

---

## Vorwort

Ein angstfreier Operationssaal? Kann es so etwas überhaupt geben? Und selbst wenn ja, wofür brauchen wir so etwas? Vor meinem geistigen Auge sehe ich so manchen Leser dieser Zeilen verwundert die Augenbrauen hochziehen: Geht es hier schon wieder um eine vorübergehende Modeerscheinung, die am Ende mehr kostet als sie einbringt? Hat nicht das ständig unter Kostendruck stehende Medizinwesen mehr als genug zu tun, um die Prozesse zu rationalisieren und so den größtmöglichen Patientendurchsatz für die teuren Geräte und Räumlichkeiten zu erzielen? Wenn dann ein Patient einmal Angst hat, muss er da eben durch – was sollte ihm das denn schaden? Und im Übrigen verfügen wir ja über sehr effektive Beruhigungsmittel...

Zugegeben, vor noch nicht allzu langer Zeit gehörte auch ich zu denen, die so dachten, bis die moderne Forschung die Bedeutung der psychischen Seite medizinischer Prozesse immer mehr ans Licht brachte und gleichzeitig klar wurde, dass hier tatsächlich ein Nachholbedarf an praktischer Forschung und Entwicklung besteht. Fakt ist jedenfalls, dass Vieles von dem, was die moderne – insbesondere interventionelle – Medizin an „Segnungen“ bereithält, für eine Reihe von Patienten ausgerechnet mit zwei Begriffen verknüpft ist, die so ganz und gar nicht mit „Wohlbefinden“ assoziiert sind: Angst und Stress. Und dies bleibt nicht folgenlos.

Nun, sind wir nicht schon seit der Antike gerade dem *Wohlbefinden* unserer Patienten als oberster Handlungsmaxime verpflichtet: „*Salus aegroti suprema lex*“? Wie sieht es heute damit aus? Die Frage erscheint berechtigt, ob mit der fortschreitenden funktional-technischen Perfektionierung auch das spezifisch Menschliche des Medizinprozesses Schritt halten kann, nämlich die Berücksichtigung der psychologischen Aspekte – und dies ist nicht nur eine Frage der Ethik, wie wir sehen werden.

Dies war der Anlass dafür, dass wir am Klinikum Westfalen vor einigen Jahren die Konzeption und Realisierung einer innovativen Forschungs- und Arbeitsplattform in Angriff genommen haben, die sich den Ausgleich der bestehenden De-

fizite mit modernen technischen Mitteln auf ihre Fahne geschrieben hat. Als organisatorischer Rahmen wurde hierfür das „Institut für medizinische Psychophysik“ gegründet. Der Operationssaal, gleichermaßen Herzstück von Erfolgsgeschichten wie Inbegriff von Stress- und Angsterleben der Patienten (und auch – nicht zu vergessen: der Mitarbeiter), bot sich als Startpunkt unmittelbar an.

Inzwischen hat sich gezeigt, dass die hier gefundenen Möglichkeiten auch in anderen stresssensiblen Bereichen Nutzen bringen. Trotzdem wird der Projekttitel „Angstfreier Operationssaal“ als historisch gewachsen beibehalten.

Dass das Projekt inzwischen einen solch unerwarteten Aufschwung genommen hat, verdankt es nicht zuletzt einem wachsenden internationalen Netzwerk von Entwicklungs- und Forschungspartnern aus Gesundheitswesen und Industrie. Unentbehrlich bei allem war – und ist – natürlich die verständnisvolle Förderung des Projektes durch eine vorausschauende Geschäftsführung, was an dieser Stelle ausdrücklich gewürdigt werden soll.

Dieses Essential macht es sich zur Aufgabe, die vielfältigen Aspekte der Thematik mit ihren Grundlagen und Möglichkeiten, ihren erreichten und auch noch für die Zukunft gesteckten Zielen in aller Kürze zusammenfassend vorzustellen, nicht zuletzt in dem Bestreben, hiermit eine breitere Diskussionsplattform zu schaffen. Und wenn sich der eine oder andere Leser bei der Lektüre angeregt fühlen sollte, sich in den laufenden Entwicklungs- und Forschungsprozess einzubringen: Herzlich willkommen hierzu!

An dieser Stelle noch einige kurze Anmerkungen:

- Aus Gründen der Lesbarkeit wurde bei Personenbezeichnungen, die beide Geschlechter betreffen und sich in ihrer weiblichen und männlichen Form unterscheiden, jeweils die männliche Form verwendet (z. B. „Patienten“ statt „Patientinnen und Patienten“).
- Meinen wissenschaftlichen Mitarbeitern Maren Christina Geißler und Wolfgang Skorvanek verdanke ich wertvolle Anregungen, Abbildungen sowie die kritisch-konstruktive Durchsicht des Manuskripts. Einen besonderen Dank schulde ich den pflegerischen und ärztlichen Mitarbeitern der OP- und Anästhesieabteilung meiner Klinik, ohne die das Projekt „Angstfreier Operationssaal“ niemals zu verwirklichen gewesen wäre.
- Wir sind dankbar für die positive Entwicklungszusammenarbeit mit einer Reihe von Industrieunternehmen. Um Neutralität zu wahren, sind im Text allerdings grundsätzlich keine Firmennamen genannt, es sei denn aus Gründen des Copyrights.

Der angstfreie Operationssaal  
Für Ärzte, Pflegepersonal und Planer von  
Operationssälen und Eingriffsräumen  
Sauer, H.  
2015, XI, 53 S. 18 Abb., Softcover  
ISBN: 978-3-662-45183-0